



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

65. Predig. Von der Plag des Hungers in Granada/ im Jahr 1678.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

abilis est locus iste. Lasset uns aufwachen/ O Christglaubige! aus unserem schädlichen Schlaf/ und bedencken/ daß Christus nicht lang mehr ausbleiben/ sondern bald kommen wird zu unserem Schiff/ dasselbe zu unteruchen. Er wird kommen/ wann wir am wenigsten daran gedencen werden. Venit ad eos. So lasset uns dann erwachen und sichten die strenge Rechenenschaft/ die wir werden geben müssen.

24. Wir sollen es aber bey der Forcht allein nicht bleiben lassen: dann auch diejenige/ welche im Ungewitter auf dem Meer in Gefahr seynd/ sich nicht nur fürchten/ sondern auch alles thun/ was ihnen möglich ist/ das Schiff zu retten. Der Schiff-Watron regiert das Steuer/Ruder/ und wendet die Augen nicht ab von der See/ Charten: Die Galeoten arbeiten bey der Ruder-Banc nach allen Kräften: von den Bootts-Knechten lassen einige die Segel herab/ andere werffen die Anker/ andere schöpfen das Wasser aus/ alle die in dem Schiff seynd/ schreyen umb Hülff zu Gott. Wir befinden uns in dem Ungewitter/ welches der Hunger und Theurung ist: dann also wird der Hunger genant von dem Propheten Jeremia: Peilis nostrae exulta est à facie tempestatum famis. Lasset uns fürchten nicht so fast das gegenwärtige Unge- witter/ wodurch das zeitliche Leben in Ge-

sahr kommt/ als den Zorn Gottes/ dessen dasselbe ein Anzeigen ist/ damit wir nit ewigen Hunger in der Höll leyden müssen: beynebens aber thue ein jeder in dem Schiff/ was zur Rettung desselben ihm obliegt. Die Obrigkeit gebe wohl acht auf das Steuer/ Ruder und auf das Göttliche Befehl/ als auf die See-Charten. Die Beambten seyen nit faul bey ihren Ruderen/ sondern widersezen sich tapffer den Lasteren/ als den Winden: sehe man/ daß die aufgeblasene Seegel der Eitelkeit abgelassen/ und das Schiff von vielen Beschwörden/ die es drucken/ erleichtret werde. Die Prediger vermahnem jederman zur Buß: Alle sey öpffen zu dieser Heil-Zeit das eingerunnene Wasser der Sünden aus durch ein rechtschaffene Bricht/ mit steiffer Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit/ welche vii geneigter ist uns zu helfen/ als wir wünschen können/ daß uns geholffen werde: Wann uns Christus also finde/ wird/ wie er seine Jünger gesunden hat/ und sehen/ daß wir arbeiten/ und daß ein jeder in dem Schiff das Seinige thut/ so wird er das Ungewitter stillen/ er wird uns trösten mit der Ruhe des Gewissens/ er wird hinein gehen in das Schiff/ er wird uns mittheilen seine Gnad/ und nach diesem Leben die ewige Glor- ry und Seeligkeit. Amen.

✻ ) ( ✻

\*\*\*\*\*

Die fünff und sechzigste Predig/

Von der Plag des Hungers in Granada, im Jahr 1678.

Ego dedi vobis stuporem dentium in cunctis urbibus vestris, & indigentiam panum in omnibus locis vestris, & non estis reversi ad me, dicit Dominus. Amos 4.

Ich hab euch stumpffe Zähne gegeben in allen euren Städten/ und Mangel des Brods in allen euren Orthen: und ihr habt euch nicht zu mir bekehret/ sagt der HERR. Amos 4.

Eingang.

I. Empfendet unser GOTT und HERR nicht so hart/ wann der Mensch sündigt/ als wann er nach begangner Sünd gang ohne Sorg/ ohne alle Forcht seiner Gerechtig- keit lebet/ als wann er sich in aller Sicherheit befande: Neque enim (sagt der Heil- Chryostomus) ita peccantes averfatur Deus, quam eos, qui post peccata securi sunt. Es ist zwar übel/ und ein grosses Ubel/ wann man sündigt/ und Gott beleidiget/ jedoch dieses ist offtermahl eine Schwachheit: wann Christl. Wecker, II. Theil.

man aber nach begangner Sünd gang ohne Sorg schlaffet/ und sich noch erfreuet/ dieses heist sündigen aus Bosheit; und dieses ist/ was den Zorn Gottes erwecket. Wollet ihr/ O Christglaubige! ein Exempel dieser Wahrheit haben? so sehet an jene fünff thors- rechte Jungfrauen/ wie sie vor die Porthen des Braut- amts kommen; aber sehet zu mahl/ wie man ihnen die Thür vor den Augen zuschieffet: Clausa est janua. Sehet/ wie trocken man sie abweiset/ und sagt; man kennet sie nit: Nescio vos. Was ist die Ursach? was haben sie gesündigt? velleicht/ daß sie ihre

Es 2

ihre Ampfen jetzt zu der rechten Zeit haben zu bereithet / und mit dem Oel der Liebe versehen: aber sie seynd gleichwohl hingangen / das nöthige Oel zu kaufen. Warumb stoffet man sie dann hinaus? ich glaub gänglich / es seye nicht so fast darumb geschehen / weil sie damit zu spath kommen / als dieweil sie sich dem Schlaf ergeben / da sie kein Oel in den Ampfen gehabt. Dormierunt sie haben geschlafen. Daß sie sich mit Oel nicht zeitlich versehen / hat eine Saumseligkeit seyn können; daß sie aber bey erloschenen Ampfen ohne alle Sorg sich schlaffen gelegt / O dieses ware ein Verachtung des Bräutigams / darumben sie so hart gestrafft worden. Amen dico vobis, nescio vos. Wahrlich sage ich euch / ich kenne euch nit.

2. Noch besser dem Buchstaben nach erscheinet dieses aus deme / was Moyses gethan hat. Es hatte das Volk gesündigt / und jene verfluchte Abgötterey begangen / mit Anbetung des goldenen Kalbs. Da sagt Gott zu dem Moyses / der auf dem Berg war; Vade, descendende, peccavit populus tuus, gehe / steig hinab / dein Volk hat gesündigt. Dein Volk / sagt er / und nicht mehr / mein Volk. Hierauf hat Moyses sehr eysfertig bey Gott angehalten / daß er dem Volk die Sünd der Abgötterey verzeihen wolle: Moyses autem orabat Dominum. Als er aber von dem Berg hinab gestiegen / und gesehen / was geschehen / hat er das Kalb zu Pulver zermahlen lassen / solches in das Wasser zerstreuet / dem Volk darvon zu trincken gegeben / und darauf durch die Leviten drey und zwainzig tausend Verfohnen von den Abgötterern mit dem Schwert erschlagen lassen. Was gedencket ihr da? wie kommt es doch / daß Moyses / der auf dem Berg sich so barmherzig erzeigt / und für das Volk gebetten hat / daß ihm Gott verschonen wolle / er hernach darunt in dem Thal ohne Erbärmuß mit demselben so streng verfahren? der Abbt Rupertus hat ein treffliche Antwort hierüber gegeben. Auf dem Berg / sagt er / hat Moyses die Sünd / als ein Schwachheit des Volcks angesehen; darumb war er so gütig / und bittete für sie / aber herunt in dem Thal hat er sie angesehen / als ein überaus grosse Beleydigung Gottes: darumb hat er sich also eysfertig / und das Volk so streng gestraffet. *Causam populi apud Dominum precibus, causam Dei apud populum gladiis alligavit.* Man darff nur den Text lesen in heiliger Schrift / so wird man gleich die Ursach finden dieses so ungleichen Verfahrens. Wahr ist es / es ist ein Abgötterey / die er auf dem Berg vernommen / und die er herunt in dem Thal gesehen. Aber in dem Thal ist ein mercklicher Umstandt darzu kommen. Was ware es dann? höret den Text: Cumque appropinquasset ad castra, vidit vitulum, & choros, iratusque valde. Als er zu dem Lager kam / sahe er das Kalb / und das Lagen / und er ward sehr zornig. Es sahe

Rupertus  
l. 4. in  
Exod. 32.

Moyses / daß das Volk nicht nur allein die Abgötterey begangen / sondern daß es noch über das / ohne einigige Forcht und Sorg / maustierete / tanzte / und bey so großer Wüth / that ein Freuden-Fest hielte. Weilen er auf dem Berg allein verstanden / daß das Volk gesündigt / hat er sich nicht erzürnet / sondern aus Mitleiden für das Volk gebetten: da er aber gesehen / daß das Volk nach begangner so schwärer Sünd sich noch lustig gemacht / da ist er ergrimmet / und hat darein geschlagen: Iratusque est valde, cecideruntque in die illa quasi viginti tria milia hominum. Es seynd am selbigen Tag bey drey und zwainzig tausend erschlagen worden.

3. O meine Christen! die ihr mich anhört! wir sehen / wie uns Gott die Thür vor dem Angesicht zuschlagt / da wir anklopfen bey seiner Gürtigkeit Hülf zu begehren bey dieser Eheurung. Wir sehen bey dem Hunger / den wir leyden / daß Gott das Schwert seines Zorns wider uns hat ausgezogen. Wir sollen aber auch merken / daß er nicht so fast erzürnet seye wegen der begangenen Sünden / als wegen der Sorglosigkeit nach der Sünd. Wer ist so vermessen / wann er den König beleydiget / daß er sich schlaffen legt vor seinem Pallast? wer ist / wann er weilt / daß ihm die Gerichts-Diener auf dem Fuß nachgehen / ihne zu fangen / der sich getraue öffentlich auf der Gassen spazieren zu gehen? Und der Sünder / der den König aller Königen verleyket hat / und weiß / daß ihm die Göttliche Gerechtigkeit auf dem Fuß nachgeht / soll noch lustig seyn / und sich nichts fürchten / als wann er ganz sicher wäre? O Ehorheit / O Blindheit! Das Evangelium nennet die Jungfrauen / die verschlaffen seynd / thorecht / quinque fatna. Was wird dadurch anders bedeutet / als der Unverstand und Ehorheit der jenigen Menschen / welche die Beleydigung Gottes / und ihren eignen Schaden so wenig achten?

4. Dieser Unverstandt erhellet noch vil mehr aus deme / was die thorechte Jungfrauen gethan haben. Nachdeme sie durch das Geschrey von der Ankunft des Bräutigams erschrockt worden / und noch kaum recht von dem Schlaf erwacht / da kamen sie zu den fünf weisen Jungfrauen / und baten dieselbige: Date nobis de oleo vestro, gebt uns etwas von eurem Oel; O ihre Ehorheit! ihr seyd straffmässig / nit nur / dieweil ihr euch mit Oel nit versehen / sondern auch / dieweil ihr geschlafen / bittet derowegen um Gnad und Verzeihung / aber das thun sie nicht. Dar durch wird vorgestellt die Ehorheit der jenen Sünder / welche sorgfältig bitten um die Leibs-Nahrung / und gedencken darneben nit / daß sie vilmehr um Nachlassung ihrer Sünden bitten solten. Sehen und höret wir nit das Geschrey / das Bitten und Flehen / das Weinen und Jammeren der Menschen zu dieser Zeit? Warumb? dieweil ihr

nen die Lebens-Mittel abgehen. Wo ist aber die Sorgfalt für die Seel? wo ist das Bitten und Flehen / daß ihnen Gott ihre Sünden verzeihe? wo ist das Leyd-Weesen über den Verlust der Göttlichen Gnad? das achten sie nit: sie bekümmern sich nur umb des Leibes Nothdurfft.

5. Sehet dessen ein Exempel an dem Jeroboam. Er streckte die Hand aus nach dem Propheten / und wolte ihn ergreifen / ohne achtet der Göttlichen Eröhung / und des Wunderwerks / daß sich auf des Propheten Wort der Altar gespalten. Aber alsbald ist ihm die Hand verdorret / zur Straff seiner Vermessensheit: Et exaruit manus ejus. Raam hat er gemercket / daß er von der Gerechtigkeit Gottes getroffen worden / da wendet er sich zu dem Propheten / und bittet ihn / er solle bey Gott für ihn bitten: umb was? er sprach: Deprecare faciem Domini Dei tui, & ora pro me, ut restituatur manus mea mihi. Bitte Gott für mich / daß mir mein Hand wider gegeben werde. Sehet für die Gesundheit der verdorren Hand

bittet er. O grosse Ehorheit / sagt Theodoretus, der Schaden an der Hand bestrübet ihn / aber den Schaden seiner Seel achtet er nit; darumb bittet er den Propheten nit / daß er ihm die Verzeihung seiner Sünd erlange / sondern nur / daß ihm an der Hand geholfen werde. Cum esset valde stultus, (sagt Theodoretus) supplex rogavit Prophetam, ut peteret, non sceleris remissionem, sed manus curationem. Was geschieht bey uns? man beklagt sich über den Hunger / und über die Theurung / daß nichts zu lösen und zu gewinnen bey so schwären Zeiten: aber wie wenig Fleh und Sorgfalt sihet man für die Seel? Wohl an O Christgläubige! lasset uns sehen / zu was End uns Gott den Hunger geschicket / und durch was Mittel wir zu solchem End gelangen können. Difes ist das Vorhaben der gegenwärtigen Predig / worzu wir Gott zusorderst umb sein Gnad beruffen wollen durch die Fürbit der Mutter Gottes:

Ave Maria, &c.



Ego dedi vobis stuporem dentium, in omnibus urbibus vestris, & indigentiam panum in omnibus locis vestris, & non estis reversi ad me, dicit Dominus. Amos 4.

Ich hab euch stumpffe Zähne gegeben in allen euren Städten / und Mangel des Brods an allen euren Orthen: und ihr seyd nicht zu mir kommen / sagt der HERR. Amos 4.

Der erste Absatz.

Der Hunger ist eine von den größten zeitlichen Armseeligkeiten.

6. **E**s hat Gott durch seinen Propheten Amos ein sehr empfindliche und schwäre Klag geführt über sein altes auserwähltes Volk; und heut widerholet er solche Klag / und führet sie auch über uns Christen in meinem angezogenen Vorderspruch; Ich hab euch gegeben / sprach Gott durch den Propheten / stumpffe Zähne; oder nach dem Hebräischen Text / saubere Zähne; Ego dedi vobis stuporem, puritatem dentium. Dann weil sie nichts zu essen gehabt / seyend die Zähne stumpff worden / und darneben sauber geblieben / indem kein Speiß an dieselbe sich angehängt hat / wie Paulus Granaten-stein anmercket: Quia enim nihil comederunt, à nulla te conspurcabantur. Mercket wohl die nachtrückliche Wort Gottes: Ego, sagt er / Ich: ich hab euch dieses Elend zugeschiect; ihr solltet nicht gedenden / daß es nur ohngefähr also geschehen: Ihr solltet auch dieses Ubel mit denen Sternen / und ihrem Einfluß zuschreiben: Ich hab diese Hungers-Not in alle eure Städte / und unter alle Innwohner gesandt: Indigentiam panum in omnibus locis vestris. Ich hab's gethan / und also verhenget aus höchster Weisheit und Fürsichtigkeit: Ego dedi vobis. Ich euer

lieblicher Vatter / euch meinen untreuen Kinderen: Ego vobis: Ich / der ich euer unendlicher Gutthäter bin / euch Undanckbaren / die ihr mein Lieb verachtet: Ego vobis: Ich euer strenger Richter / euch Sünderen / die ihr meine Eröhung in den Wind schlaget. Ego vobis: Ich hab aber dieses gethan / nicht nur weil ich ganz gerechter massen erzürnet bin über euere Sünden / sondern weil ich auch ganz gütig und geneigt bin / euch zu helfen. Ego vobis: und eben darumb beklage ich mich / daß / da ich euch dieses Creuß zugeschiect hab / damit ihr euch zu mir bekehren solltet durch wahre Buß / ihr doch dieses nit gethan / sondern in euren Sünden annoch verharret; Et non estis reversi ad me, dicit Dominus. Ihr habt euch nit zu mir bekehret / sagt der HERR. Und eben dieses / O Christgläubige! ist die Klag / welche anheut Gott der HERR auch euch fürhallet / wegen eurer Undanckbarkeit bey dieser Hungers-Not / die wir leyden. O wie vil Ding haben wir zu betrachten bey dieser Klag / welche Gott über uns führet. Wir wollen anfangen / mercket und bergiget es wohl.

Es ist gewiß / want wir diese Plag betrachten nach der natürlichen Vernunft / so ist

Es 2

7.

Philo. d.  
Joseph.

ist sie eines von den größten zeitlichen Ubeln. Dann was ist der Hunger? Er ist / sagt Philo, die größt Krantheit der Städten und der Länder: Urbium, Regionumque moribus gravissimus fames est. Was ist der Hunger? dieser ist / sagt Hildebertus, der sich nit schämet / der alles / auch das entsezlichste angreiffet: Attrita frontis est egestas, nihil pudet, modo vivat. Der Hunger ist es / der zu vielen Sünden nicht nur anreißet / sondern gleichsam mit Gewalt daru nöthiget: Egestas urget ad crimen. Darumb hat Salomon Gott gebeten / er wolle ihn nit lassen in grosse Noth und Armut kommen: Mendicitatem & divitias, ne dederis mihi. Dann er hat gefordert: wie der heilige Hieronymus anmercket er möchte daru auch wider seinen Willen zu den Lasten gezogen werden: Nec compellatur facere, quod non vult. Was ist dann der Hunger? er ist die allerstärkste aus den Versuchungen: daher hat der heilige Maximus den Truffel für ärrisch gehalten / da er Christo dem H E N N bey den anderen Veruchung eingerathen / er solle sich von den Zinnen des Tempels hinunter stürzen; dann weilt er mit dem Hunger nichts ausgerichtet / welches die erste Versuchung war: Postea elurrit; so ware es ein Ehorheit / sich die Hoffnung zu machen / daß er ihn in der andern Versuchung überwinden werde: Quam turbatus hoc sequitur, qui putat, ei se posse præcipitium persuadere, à quo nihil potuit de panibus impetrare. Was ist der Hunger? Tertullianus sagt / es sey der Hunger ein schärffere Sahe / als der Tod selber; wie man es bey den Israeliten gesehen / welche lieber wolten in Egypten gestorben seyn als in der Wüsten den Hunger leyden: Utinam mortui essemus in terra Egypti!

Prov. 30.

S. Hieron.  
ibi.

Wolte Gott wir wären in Egypten gestorben! Es hat auch der Prophet Jeremias gesagt / es sey denjenigen noch bitter ergangen / welche durch das Schwert umbkommen seynd / als welche Hunger gestorben: Meius fuit occisus gladio, quam interfectus fame. Und dieses ware die Urtsach / warum David / wie der H. Ambrosius vermercket / die Pestlens / und nicht den Hunger erwiderte / da ihm unter beyden disen Straffen die Wahl gelassen worden: Elige, quod volueris. Dann er hat den Hunger / sagt der heilige Vater / als ein Ursach vieler Sünden bey dem Volk für ein grössere Straff gehalten: Famem populi vitavit, quia gravior morte, & omnibus supplicis habetur.

S. Marc. ibi  
hom. 1.

Thren. 4.

S. Ambros.  
in Pl. 37.

8.

4. Reg. 6.

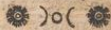
Was ist der Hunger anders / als ein Mutter unmenschlicher Grausamkeiten? Man hat es ja gesehen in dem Hunger zu Samaria, in welchem eine Mutter gefunden worden / welche aus Hunger ihren eignen Sohn gegessen hat; Coximus filium meum, & comedimus. In der Hungers Noth hat man gleichfalls Menschen Fleisch gegessen auch bey den Israeliten / wie Josephus bezeuget: und bey den Neumontianern / nach Augustini

Zugruß: und bey den Frankosen / wie der heilige Maximus schreibt: und bey den Römern / wie der Hell. Hieronymus meldet. Was ist der Hunger? sagt der Aethiopsische Bischoff / als ein heftiges Feuer / welches den grossen Leib einer Stadt ausdöret / und verzehret / der Hunger macht öd die Gassen und Strassen / die Märet und Plätz / die Gerichte und die Kirchen. Der Hunger ist der die Fürsten beängstiget / die Katholischen Samblungen bestürcket / die Richter erschrecket / die Soldaten eufkräftet / die Priester betrübet / die Jungfrauen entstatet / die Wittiben bekümmert / die Mütter macht weinen / der alle Ständ und Alter in Noth und Jammer bringet. Wer kan genugsamb aussprechen den armseligen Zustand der Stadt Jerusalem in dem Hunger / woron Jeremias in den Klag. Eberer schreibt / daß man auch das allerhöchste hergegeben / umb ein wenige Speiß sich damit zu laben: Dederunt pretiosa quæque pro cibo. Was für ein Elend war es anzusehen / wie die kleine Kinder / welche vor Schwachheit kaum mehr den Mund aufthun konten / die Milch zu saugen an den mütterlichen Brüsten / so allseigant dürr / und lähe waten / vor Durst und Hunger vermachtet und gestorben: Adhæsit lingua lactantis ad palatum ejus in liti. Wie schmerzlich ware es denen Müttern / wann die andere Kinder umb Brod geschreyen / denen sie aber keines geben konten? Matribus suis dixerunt, ubi est triticum? Was ist der Hunger / und noch vil ein mehreres / als man sagen kan: wer Hunger leydet / der weiß / was er ist.

O du Stadt Granada! es ist bey dir so weit noch nit kommen; wann du aber dann noch sezt schon dich so hoch belagert / was wird es werden / wann die Noth vil höher solte anwachen? O Elend! deme unter dem zeitlichen keines zu vergleichen! Kommet / sagt der H. Chrysostomus / zu der Thoren des reichen Vassers in dem Evangelio: allort ten werdet ir finden einen Menschen / von dem man nit wol sagen kan / ob er todt / oder lebendig sey: er scheinet beydes zugleich zu seyn / und er eit: es langsame Todes stirbet. Dieser ist der arme Lazarus / mit abscheulichen Geschwären a so übel zugerichtet / daß er kaum einem Menschen mehr gleich siet: Jacobus ad januam ejus ulceribus plenis. Nun setz get ihn / wie ihm seye / was ihn schmerzet / und was er verlange? der Evangelist wird für ihn antworten: Cupiens saturari de micis, quæ cadebant de mensa divitis. Er begehrete sich zu sättigen mit den Brotsambeln / die von der Taffel des Reichen fielen. Was er klagt / und was ihn schmerzet / ist der Hunger? was er begehret / seynd die gert alle Überwahrheit von dem Tisch des Reichen: Cupiens saturari de micis. O mein Lazarus / schmerzen dich dann dein Geschwür mit / empfindest du nicht deine Bloßheit / und daß du

du auf dem harten Boden liegst? dieses alles thut ihm freylich wehe / sagt Chryostomus, aber doch nit so wehe/ als der Hunger. Wann er den Hunger betrachtet/ so gedencket er nicht an seine Geschwäre/ und an sein Blöße/ und harte Egerstatt: er klagt nur über das/ was

ihne am allermehrsten schmerzet / das ist über den Hunger: Quanta in ipso poena est inter tanta vulnera non meminit doloris plagarum; sed famis, cupiens saturari de micis.



Der andere Absatz.

Der Hunger ist ein Straff der Sünden/ sonderlich der Unbarmherzigkeit/ der Rachgierigkeit / und der Unkeuschheit.

10. Es ist kein Zweifel / O Christgläubige / daß der Hunger ein überaus schwäre Plag ist: aber wir sollen auch nicht zweiffeln / daß er gleichsam den Widerhall sey von unseren grossen Sünden. Es haben auch die Sünden ihr Stimm/ und ihr Geschrey / sagt der Heil. Gregorius: Omnis iniquitas apud secreta Dei iudicia, habet voces suas. Also lesen wir / wie das Geschrey der Sünden der Sodomiter bis in den Himmel gestiegen seye: Clamor Sodomorum &c. Es muß / sagt Salvanus, wohl ein starkes Geschrey seyn/ dieweil es von der Erden bis in den Himmel gehet: Grandis ab hinc dubio peccantium clamor est, quia à terra ascendat in caelum. Es gelanget dieses Geschrey bis an die Berg der Göttlichen Gerechtigkeit / dann also redet David: Iustitia tua sicut montes Dei. Dein Gerechtigkeit ist wie die Berg Gottes: und der Widerhall ab diesen Bergen von dem Geschrey der Sünden seynd die Straffen. Es schreyet gen Himmel der Wucher/ die Korn-Kipperer/ der Betrug / Falschheit / und Ungerechtigkeit in den Handlungen / und Verträgen; die Eitelkeit / und Verschwendung in unanucklichen Ausgaben auf den Pracht und Gastereyen / da man indessen die Schulden nicht zahlt / und den Armen zu Hülf kombt. Der Widerhall von dem Geschrey so vilser und grossen Sünden ist die Unfruchtbarkeit der Erden / der Hunger / und Theurung der Lebens-Mittel.

11. Unter den Plagen in Egypten ware auch ein erschrecklicher Hagel / oder Schaur / der alle Saaten auf dem Feld erschlugen / und alle Baum verwüstet hat: Cunctam herbam agrum percussit grandis, & omne lignum regionis confregit. In dem Geistlichen Verstand/ weil dieses die sibende Plag gewesen ist / so bedeutet sie / wie Cardinal Damiani sagt / die Straff derjenigen / welche das sibende Gebott Gottes Ubertretten / nemlich die sich versündigen mit frembten Gut; Grandis, ignis, fulgura, eorum corda, qui aliena diripiunt, tanquam quaedam arva devastant. Was ist die Sünd des Pharaonis gewesen / als die Unertuckung des Volcks Israels in seinem Reich durch die harte Arbeit in Zubereitung der Ziegel / Steinen / die er ihnen auferlegt hat / worzu er ihnen die Stopfften / wie die Schrift sagt / nicht mehr hat geben lassen? sie müsten ihnen selbst darumb se-

hen: Non do vobis paleas. Auf diese Exoraney / sagt ein gelehrter Schrift / Ausleger über das Buch der Richter / ist kommen die Straff des Hagels / dann weil der Pharaon den Israeliten die Spreyer versagt / so ist ihm recht und billich sambt dem Siroh auch das Korn erschlagen worden. Aus seiner Grausamkeit ist der Schaur entstanden / welcher das Getraidt auf dem Feld zu Grund gericht / zur Straff seiner Unbarmherzigkeit gegen dem armen Volck: Ut hac ratione iniquitas Pharaonit pleclatur, imperantis lateres, & paleas, quibus conficiendi erant, deegantis. Sehet ihr allhier / O Christgläubige / den Widerhall von dem Geschrey der Ungerechtigkeit / und Unbarmherzigkeit?

12. Wann es gleichwohl bey diesem allein verblibe / daß man den Armen wenig Lieb erweise / so wäre das Geschrey noch nicht so groß; aber / aber wie ein entsetzliches Geschrey gehet bis an den Himmel / wann man ihnen noch darzu andere Schmach und Unbilden anthut? fürchtet euch / die ihr solches thut / sagt der heilige Chryostomus: Timere, qui cunq; pauperes injuriâ afficitis. Dann ob ihr gleich die Macht / Geld und Günst habt / daß euch die Obrigkeit darumb nicht strafft / so haben doch die Arme noch andere stärkere Waffen / nemlich ihr Geschrey / ihr Leyd / und Klagen / so gen Himmel geht: Habebis potentiam, opes & pecuniam; & iudicium benevolentiam; sed habent illi arma omnium validissima, luctus, & ejulatus. Aus diesem Geschrey kombt her der traurige Widerhall des Hungers. Laßt uns ins Feld hinaus gehen / sprach zu seinem Bruder Abel der gottlose Cain: Egrediamur foras. Mer. Gen. 4. cket / sagt der H. Ambrosius, er ladet ihn nicht ein in einen Lust Garten oder an ein anderes annehmlisches und fruchtbares Orth: Non dicit, eamus in Paradysum, ubi poma florent &c. Wann er ihn aber hat tödten wollen / was ligt daran / ob solches da / oder dorth geschehe? bringe ihn gleichwohl in dem Paraden umb. Nein / es schicket sich besser / sagt der H. Ambrosius, daß es auf dem Feld geschehe / wo kein Frucht ist: Eamus in campum. Daß man sehe / daß ein öder und unfruchtbarer Boden für ein solche Unbild gehöre. Wo die natürliche Lieb nicht ist / die ein Mensch gegen dem anderen haben soll / da soll auch die natürliche Fruchtbarkeit der Erden nit seyn: es soll die Erden denjenigen

s. Chryf. hom. de Davit.

Vega in Judic. c. 8. v. 7. 5. 4.

s. Chryf. in Phil. 1. 16.

s. Ambros. 1. 2. de Cain.

Gregor. l. 3. mor. 41. in. 11.

Gen. Dam. quæst. 44. 47.

s. Ambros.  
No. 1.

nit ernähren mit ihren Früchten / welcher wider das Gefäß der Natur die schuldige Lieb seinem Bruder versagt / und ihn verläßt:

Tanquam praelagens natura tanti sceleris, loco germina denegaverat, quia non conveniebat, ut idem solum & contagia parricidalis sanguinis reciperet præter naturam, & fructus secundum naturam germinaret. So sollen dann die grausame Cain merken / wann sie des armen Abels Blut vergießen / wann sie den Armen untertucken / wann sie ihn umb das Seinige bringen / oder den verdienten Liedlohn entziehen / daß sie durch solche und andere dergleichen Unbilden die Unfruchtbarkeit der Erden verursachen: dann wie ein fürnehmer Lehrer gar wohl sagt: die gute Hoffnung der Fruchtbarkeit gründet sich nicht so fast in der Schönheit der Felder zu der Frühlingszeit / als in der guten Sitten und Frommheit einer ganzen Stadt durch das Jahr hinumb. Die Frucht wächst zwar auf dem Feld / aber in der Stadt wird das Feld fürnehmlich angebauet / daß es fruchtbar / oder unfruchtbar wird / nachdem man lebet: Nam seges non tam in agro viret, quam in foro. Ibi legitur, sed hic excolitur. Es ist nicht der Abgang und Mangel des Wassers / oder der böse Luft / so die Erden verderbet / sondern der Abgang der Gerechtigkeit / und der schädliche Wind der falschen Schwühen und anderer Uebthaten. Hörest du den Widerhall? so erkenne auch das Geschrey / von dem er herkommet.

Oliv. 1. 1.  
stromat.  
pag. 77.

13.

Aber weiter; was für ein Geschrey erwidlen nicht die Duell oder Zwenkämpff / und andere Nachgehungen / indem ihrer vil gegen ihren Neben Menschen sich also verhalten / als wann sie keine Christen wären / sondern ein ganz anderes Gefäß und Religion hätten? Diese seynd es / welche die Früchten der Felder verderben. Sehet den Patriarchen Jaac an / wie er aus Hunger genöthiget worden sein Vatterland zu verlassen / und sein Weib Stadt in Gerara zu nehmen. Alsdorten hat er aussäet / sagt der heilige Tert / und hat hundertfältige Frucht eingeschritten:

Gen. 26. Sevit laac in terra illa. & invenit in ipso anno centuplum. Wie? ein solche Fruchtbarkeit? er hat gewiß die Felder sehr wohl angebauet. Weiler ein Hirt war / sagt ein vortreffliche Feder / hat er sich auf den Ackerbau nicht sonders verstanden: aber mit der Furcht Gottes hat er die Erden so fruchtbar gemacht. Es hatte Abimelech der König in Gerara schon vor diesem dem Abraham / seinem Vatter / sein Hausfrau abgenommen; er / der Jaac, stunde eben in dieser Gefahr mit sei-

Gen. 26.

ner Gemahlin Rebecca. Es hat ihn auch schier das Leben gekostet: er aber hat so ar an sein Nach gedacht / daß er der ganzen Welt ein Exempel worden der Gedult. Dese Gedult und Sanftmuth in Uebtragung der Unbild war das vornehmste ben seinem Feldbau / wordurch er ein so reiche Ernde erlangt hat. Patientia proinde Patriarchæ, exuberare in messis agri, culmosque puduit in tanta ubertate virtutum, sterilitate spem Domini decepsisse. Wer dann fruchtbare Felder haben will / der verzeihe die Unbilden; und der Nachgierige erkenne / daß die Hungers Noth / die wir leyden / ein Widerhall seye seiner Nachgierigkeit.

Aber weiter: wer höret nit auch das gewaltliche Geschrey der so gar vermessen / und ungezämbten Unlauterkeit / ohne einige Obacht auf den Stand / Alter / und Orth / auch nicht auf diejenige / welche Gott geheiligt seynd. Dieses ist jenes um sich wessende Feuer / wie der H. Job sagt / so alles verzehret und ausdorret / bis auf die Wurzel: ignis est usque ad perditionem devorans, & omnia eradicans germina. Wann deme nicht also; woher hat der alte Patriarch Joseph jene sieben Jahre des Hungers wissen und vorlaggen können in dem hungern Land Egypten? Consumptura est fames omnem terram. Ich werdet mir sagen / er habe solches abgenommen von den sieben durren Jahren / von welchen es dem Pharaoni getraumet hat. Nein / sagt der heilige Ambrosius, sondern er hat es abgenommen aus den sieben feisten Jahren: dann aus dem Ueberfluß der ersten sieben fruchtbarren Jahren ist entstanden die Galttheit und Unlauterkeit / welche hernach die Uesach gewest der folgenden Unfruchtbarkeit / und des Hungers: Clamabam, (sagt Ambrosius) vacas illas, non solum lasciviam, sed etiam injuriam divinæ significare reverentiæ; & ideo somnium illud redundantiæ secularis perpetuum esse non posse, sed fore tempus, quo his fames, dura succederet. Was konnte auch hier auf die vorbergangene Unlauterkeit anders folgen / als der gegenwärtige Hunger? Also ist ihm / meine Christgläubige / laßet uns gewiß darsür halten / daß kein andere Uesach seye der Unfruchtbarkeit unserer Felder / als eben unsere Sünden; und daß die Plage und Straff / die wir leyden / ein Widerhall seye unserer Missethaten / welche über uns heran kommt von den Bergen der Gerechtigkeit Gottes. Ego dedi vobis stuporem dentium. Ich hab euch die Zähne stumpff gemacht.

### Der dritte Absatz.

Es kommet der Hunger / wann die Böse von den Guten nicht gestrafft oder gebesseret werden / und wann die Fromme nicht betten für die Gottlose.

15.

Le ich weiter gehe / so verlange ich / O Christgläubige / daß ihr noch ein anders großes Geschrey anhöret / von welchem der Widerhall der gegenwärtigen und

anderer Trübsaalen entsethet / man kan gar leicht erkennen / daß sie von Gott geschickt werden zur Straff der Sünden: weilen aber nit alle mit so großen Sünden behaftet seynd / warumb trifft der Hunger auch die Gerechte und Unschuldige? findet man nicht in diser Stadt grosse Almosengeber / welche ja denen Armen kein Unbild anthun / welche die ihnen angehangene Unbild verzeihen / und welche auch der Unlauterkeit ganz nit nachhängen? wir wären wohl armseelig / wann nit vil Gerechte unter uns zu finden wären. Warumb sollen aber die Freund Gottes eben das jeng leyden / ja bisweilen noch mehr / als die Sünder? Mercket das Geheimnuß / welches wenig in acht genommen wird. Es können vielerley Ursachen seyn / warumb die Göttliche Fürsichtigkeit solches zulasset: aber höret / was der heilige Augustinus dessen für eine Ursach gibel. Es handelt diser hocherleuchte Kirchen / Lehrer mit verwunderlicher Weisheit von den Trübsaalen / welche die Stadt Rom / und ganz Italien / von denen Gothen erkittet hat: und da er beobachtet / wie die Fromme nit weniger darbey gelitten / als die Gottlose; sagt er also: wahr ist es / daß ihrer vil weder in Hoffart / noch in die Unfeuschheit / noch in den Geiz / und Ungerechtigkeit / noch in andere Sünden gefallen seynd / umb derentwillen Gott der Herr diese Trübsaal geschickt hat: aber wie vil auch auß disen leben dan / noch nit also / wie sie solten / unter den Bösen? wahr ist es / sie haben nit also gesündigt / als wie sie: aber es ist auch wahr / daß sie die Sünder nit genugsamb unterwisen / und vermahnet / noch auch gestrafft und gebessert haben. *Perumque enim ab eis docendis, admonendis, & corripiendis male dissimulabatur.* Sie haben zwar ein Abscheuen gehabt ab den Laster der Gottlosen; aber darneben keinen rechtschaffnen Eysser / die Sünder darvon abzuhalten; etliche war / dieweil sie die Mühe geschriben / andere auß sträflicher Nachlässigkeit / und widerumb andere / weilen sie auß eigener Liebe geforchten / sie möchten sich bey ihnen feindselig machen. Weil sie dann zu vil durch die Finger gesehen / derentwillen / sagt der heilige Augustinus / leyden auch sie zeitlich / wie die Böse: *Quia propter ea peccatis eorum damnabilibus parcent, jure cum eis temporaliter flagellantur.* O Gott / wie wenig gedencet man an dise Sach!

16. Wer ist auß euch / die ihr sonst Gott fürchtet / der es bisher zu Herzen genommen hat? wir wollen anjeko nit reden von den Unterlassungen der Obrigkeit / der Richter / der Priesteren / der Beicht-Väteren / der Predigeren / und der Haus-Väteren: dann bey disen sihet man schon / daß ihr Nachlässigkeit sehr sträflich ist / und ein grosses Geschrey macht / dessen Widerhall solche Trübsaalen und Plagen seynd: sondern wir wollen reden von dem Eysser / welchen alle Christen auß Lieb haben sollen. Wir wissen wohl / daß Christi. Wecker. II. Theil.

der mehrere Theil der Kinderen Adams in Finsternus und Irthumb leben: wir wissen wohl / daß Jesus Christus sein Leben für alle geben hat. Was thun wir aber? wer weinet darumb? wer beherkiget den Untergang der Seelen? wer bittet für sie? wer thut Buswerck für ihr Bekehrung? Wie wenig! wo ist dann die Liebe gegen Jesu Christo / von welcher villeicht ihme mancher vil einbildet? wann es ein vollkommne Lieb war / würden sie weder Trost noch Ruhe haben in Ansehung eines so erbärmlichen Schaden der Seelen / für welche Jesus Christus sein aller kostbarstes Blut vergossen hat. Aber wir wollen dises noch deutlicher sagen: wir wissen wohl / und ist uns nit unbekandt die Mänge der Sünden / die auch unter denen Catholischen begangen werden / ob sie gleich den wahren Glauben haben / und den wahren Gott erkennen / welches doch nit geschehen kan / als nit erschrocklicher Verachtung seines aller heiligsten Besazes / und nit ohne spöttliche Unwissenheit der Christlichen Lehr. Was thun dann diejenige / welche tugendlich zu leben vermeynen? sie seynd zu friden mit dem / daß sie Gott den Herrn nit beleidigen / im übrigen aber thun sie dergleichen / als wann andere Neben-Menschen nit ihre Brüder wären: dann schier keiner ist / der etwas von seiner Bequemlichkeit auffopffern will / damit seine Nächste nit ewig verlohren werden. Man findet wenig / ob gleich etliche seynd / die zu Gott schreyen / und bitten für die Bekehrung der Sünder: noch vil weniger seynd / die ihrem Rathwillen sich entgegen setzen / und denselben in dem Zaum halten; oder die einen Schmerzen erzeigen über so vil Argermüssen / und über so grosse Verwüstung der Sitten. Hier sihest du dann / sagt der grosse Augustinus / warumb auch die Gute einen Theil haben an den Trängsaalen der Bösen / ob sie gleich kein so übles Leben führen / als sie / so lieben sie doch zu fast dises Leben. *Flagellantur ubi supra, enim simul, non quia simul agunt malam vitam, sed quia simul amant temporalem vitam.*

Nachdem der Absalon seinen Bruder Ammon ermordet / und nachdeme die fluge Frau Thecuitis von dem König David erhalten / daß er wider nach Jerusalem kommen dürffte / so hat er doch zwey Jahr lang das Angesicht seines beleidigten Vatters nit anschauen dürffen: nach Vollendung diser Zeit hat er den Joab zu sich beruffen lassen. Der wolte aber nit kommen; er schicket ihm die andere Botschaft; Joab came wider nit: hierauff schaffte der Absalon seinen Dieneren / sie solten die Feld- & Früchten des Joabs anzünden / welches sie auch gethan: *Succenderunt servi Absalon segetem igni.* 1. Reg. 14. Alsdann hat sich der Joab auffgemacht / und ist zu dem Absalon kommen: *Surrexit Joab, & venit ad Absalon in domum ejus.* Hier über gibt uns der heilige Eucherius ein gute Sitten-Lehr. Joab / sagt er / hat nit kommen

17.

Et

men



Eucher. ibi.

men wollen in das Haus Absalons auff sein Bitten/ wohl aber auff die Trübsaal/ welche auch die Menschen vil kräftiger zu GOTT ziehet / als die innerliche Einsprechungen Gottes. Efficacior fuit ad trahendum damni pressura, quam urbana Absalonis supplicatio. Aber mercket dannoch etwas anders. Was hat der Joab gesündigt? daß man ihm seine Felder angezündet? hat er erwann einen Todschlag / oder eine Verrätheren begangen? man liest nichts anders/ als daß er nit zu dem Absalon kommen. Ist das wenig? sagt Oleaster. Auß was Ursachen aber hat Absalon den Joab beruffen? auff daß er nemblich den Zorn David des Vatters besänftigen / und bey ihme den Absalon wider zu Gnaden bringen solte: Misit ad Joab, ut mitteret eum ad Regem. Weil Joab dieses nit thun wollen / so war er strafflich / sagt Oleaster, ob er gleich kein andere Missethat begangen: und durch dieses allein hat er schon verdienet / daß man ihm seine Felder verbrennet. Derjenige / der bey dem König Gnad erhalten kan / und solches nit thun will / für einen Sohn / der seinen Vatter beleidiget hat / diesem geschicht nit unrecht / wann ihm seine Felder verderbt werden zur Straff / daß er sich des Sohns nit erbarmet hat: Nolebat loqui ad Regem pro Absalon, (sagt diser grosse Ausleger) neque pro eo preces fundere; ideo praecepit servis suis, agrum ejus inundare, ut incendio agri commotus; pro eo apud Regem intercederet. Er

wolte bey dem König für den Absalon nit sprechen / noch für ihne bitten; dahero hat er seinen Dieneren befohlen / sie sollen ihm seine Felder anzünden / daß er durch diesen Brand bewegt wurde / für ihne bey dem König zu bitten. O ihr tugendsame Seelen! mercket / daß die Sünder Kinder Gottes seynd / wider welche Gott erzürnet ist / derentwegen er einen solchen Brand in die Felder schicket. Ihr Noth und Gefahr schreyet genug zu euch / daß ihr Gott für sie bitten / und ihnen Gnad und Verzeihung außbringen sollet. Hat ihr das nit; so seyd auch ihr schuldig an der Hungers Noth: dann ob ihr gleich kein andere Sünd begangen habt / so ist diser Mangel der Lieb schon ein genugsame Ursach dazu. Die gegenwärtige Trübsaal ist ein Straff / und Widerhall / der nit nur entsethet von dem Geschrey der Lasteren der gottlosen Sünder / sondern auch von der Sorglosigkeit der Frommen / daß sie ihrer Verderben in ihrer Noth nit gedencen. Darumb sehet barmherzig meine Seelen / erwecket euere Effer: erweiseit denselben mit Unterweisen / mit Ermahnen / mit Zusprechen / mit Zuswercken / mit Bitten für die Sünder / damit Gott sich aller erbarme: glaubt sicher / daß auß Abgang diser Lieb Gott so strenge Gerechtigkeit gegen uns erzeuge. Ego dedi vobis stuporem dentium. Ich hab euch stumpffe Zähne gegeben.

\* \* \*

## Der vierdte Absatz.

Was für ein Zihl und End Gott habe / daß er über die Völker den Hunger schicket.

18.

**W**eil wir nun verstanden haben / daß diese Straff und Plag von uns herühret / als ein Widerhall unserer Sünden / und unserer Laugkeit / O Christglaubige / so sollet ihr darumb nit gedencen / als wolle uns Gott gänzlich vertilgen / sondern daß er uns die Straff zu gutem schicke. Darumb beklaget sich Gott durch seinen Propheten / daß ihnen die Menschen die Trübsaalen nit zu Nutzen machen / zu dem jennigen Zihl und End / zu welchem Gott sie schicket: Et non estis reversi ad me, dicit Dominus. Ihr seyd nit wider zu mir kommen / sagt der Herr. Der Mensch solle verstehen / sagt der heilige Augustinus, daß Gott der allerweisste Arzt ist / und daß diese Trübsaal die Arznei ist für sein Gesundheit / nit aber ein Straff zu seiner Verdammnuß: Intellegat homo, Medicum esse Deum, & tribulationem medicamentum esse ad salutem, non penam ad damnationem. Es soll der Christ verstehen / widerhollet Augustinus, mit den Worten des Apostels / daß Gott sein liebster Vatter ist / wann er ihn straffer: Flagellat omnem filium, quem recipit. Dann er zücht

S. August, in Psal. 21.

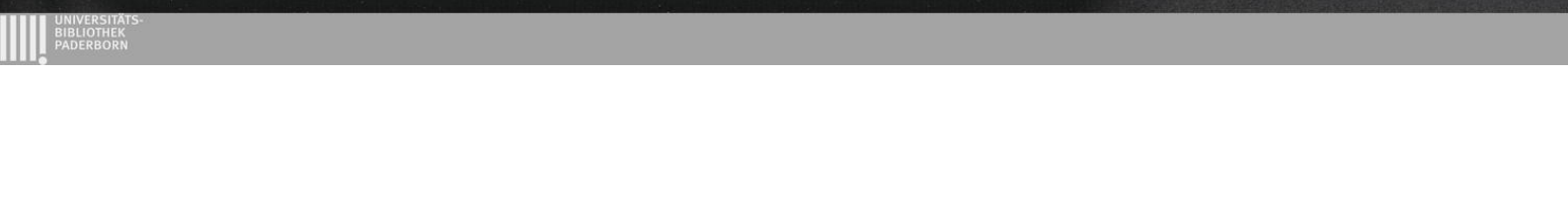
get einen jeden Sohn / den er annimt. Er züchtigt ihn / weil er sein Besserung verlangt / nit aber sein Verderben: Non admonet, sed ut vobis manus, sicuti hostis hosti: sed ut pateri, dicitur. filii, emendaturus, non perditurus. Es soll der Christ glauben / sagt widerumb Augustinus, daß Gott ein erfahrener Bau-Meister ist / welcher / wie David sagt / das Gebäu derreist: Repulisti nos, & destruxisti nos. Aber Psal. 119. zu keinem anderen Zihl / als einen neuen und besseren Bau aufzuführen: Destruisti nos, ut aedificares nos, destruxisti male aedificatos, ut sit aedificatio in novum hominem. Wahr ist es zwar / daß diese Plag großen Schmerzen mit sich bringet / wie der Königliche Prophet sagt: Ibi dolores ut parturientis. Es seynd Schmerzen / wie einer Gebährenden. Aber mercket darbey (sagt Cassiodorus) es seynd Geburths-Schmerzen / welche ein Frucht bringen / die Gott dardurch suchet: Gravis dolor est, sed quia parturientis audivimus, fructum inde puremus nasciturum. Was für einen Frucht suchet dann Gott durch diese Trübsaal? da wollen wir die Verständige reden lassen.

19. Das erste / sagt Novarinus; was Gott durch den Hunger suchet / ist / daß der Christen Mensch sich immer in den Schranken der Gebühr halte / welche er im Überfluß zu überschreiten pflegt: Quia copia rerum & abundantia extra modum limites homines trahuntur, earum necessitate necesse est eos coerceri. Höret ein wunderbareliche Begebenheit. Es ist Abraham auf seinem Land gewandert / und weil er in Egypten ziehen mußte / so beehrte er von der Sara, seiner Gemahlin / sie sollte sich für seine Schwester aufgeben: Die obsecro, quod soror mea sis. Ich bitte dich / sag / du seyest meine Schwester. Was fürchtet doch der Patriarch? fürchtet er nicht / er möchte in Gefahr seines Lebens kommen? Nein / sagt der H. Ambrosius, sondern er fürchtet / es möchte die Keuschheit der Sara in Gefahr kommen: Advertebat inter hujusmodi viros, intutam uxoris pudicitiam fore. Ist aber der Abraham nit auch unter denen Chananiäern herum gewandert? warum hat er dieses nit auch von der Sara begehret? dieweil nemlich dazumahl in dem Land Chanaan der Hunger regierte / sagt er fürtreffliche P. Mendoza; dann wie die Schrift ist: Facta es autem fames in terra. Es war der Hunger in dem Land; in dem Land aber / wo man Hunger leydet / fürchtet der Patriarch kein Gefahr der Keuschheit; wol aber in Egypten / allwo die Menschen in allem Überfluß gelebt haben: Censuit Abraham, non inter tamelicos homines, sed inter fatuos, pudicitiam uxoris suae periclitari. Es hat Abraham daz für gehalten / unter den Hungerigen leyde die Keuschheit seiner Haus-Frauen kein Gefahr / sondern unter denjenigen / die in Überfluß lebten. Sehet ihr allhier / wie Gott bey den Chananiäern / die Keuschheit erhalten hat; welche er auch bey uns durch den Hunger suchet?

20. Das andere / was Gott suchet durch den Hunger / ist / wie Novarinus sagt / die Buß über die Sünden: Ad Deum, à quo rerum copia plerique deflectant, se fleclere fame pressi solent. Gemeinlich pflegen diejenige / so Hunger leyden / sich zu Gott wenden / von dem sie in Überfluß gemeinlich abweichen. Lasset einen reden / der es erfahren hat / nemlich den verlohrenen Sohn. Ist es nit sehr nachdenklich / daß / da Jesus Christus in einem Capitel bey dem Heil. Lucas drey Gleichnissen fürbringt / als nemlich eine von einem Hirten der auß hundert Schaafsen eines verlohren hat? die andere von einem Weib / die ihren Groschen verlohren; und die dritte von einem Vatter / der auß zweyen Söhnen den einen verlohren; daß der Herr mit Sorgfältigkeit sein verlohrenes Schaflein suchet; daß auch das Weib das Haus umbfehret / und suchet ihr Geld; der Vatter aber suchet nit nur seinen Sohn nit / sondern er suchet so gar keinen Diener auß / ihne auß zu suchen? verdienet dann das Schaf / so verlohren gangen / mehrer Sorgfältigkeit / Christl. Wecker. II. Theil.

und auch der Groschen mehrer Mühe und Arbeit / als der verlohrene Sohn? warum verlasset man disen also / da man doch so grossen Fleiß anwendet für die anderen? Wer kan dieses sagen? O du gütiger Vatter / warum ruhest du? Er ruhet nit: höret / was er sagt: Parierat & inventus est. Er wäre verlohren / Luc. 15. aber er ist gefunden worden. Dieses hat er gesagt / da der Sohn schon reumthig wider nach Haus kommen. Hat er ihn gefunden / so hat er ihn dann gesucht / das ist klar / sagt der Heil. Petrus Chrysologus: dann der himmlische Vatter hat den Hunger nach ihm geschickt / und diser hat ihn wider nach Haus gebracht / der den Überfluß verführet hatte: Fames revocat, quem satyras exularet. Sehet S. Chrysol. ihr dann / daß der Frucht des Hungers die Buß ist?

21. Das dritte / welches Gott durch den Hunger suchet / sagt Novarinus, ist / daß Gott also die Menschen von den Wollüsten der Welt will abziehen: Fames, & penuria, nos ad abstinentiam vocat. Der Hunger und Abgang der Speisen beruffet uns zu der Mäßigkeit und Abstinenz. Lasset uns widerumb einen hören / der es erfahren hat. Als die Heil. Schrift von dem alten Patriarchen Joseph redet / sagt sie / er habe zwey Söhne bekommen; aber höret zugleich einen Umstand / welcher zwar gering zu seyn scheint; daß er nemlich die Söhne erworben hat / ehe und zuvor in Egypten die grosse Plag des sieben-jährigen Hungers entstanden ist: Nati sunt Joseph filii duo, antequam veniret fames. Es seynd dem Joseph zwey Söhne geboren worden / ehe der Hunger kommen ist. Mein Gott / was ligt daran / daß man wisse / ob diese zwey Söhne vor / oder nach dem Hunger geboren worden? Sage man gleichwol / er habe zwey Söhne bekommen / in diesem Jahr / zu dieser Zeit / in dieser Stadt! aber warum wird gemeldet / daß sie vor der Hungers-Noth geboren worden? Ja / sagt Abulensis, dieses wird darumb gemeldet / daß man die Tugend des Patriarchen erkenne: dann wann die Schrift allein gesagt hätte / daß Joseph zwey Söhne in Egypten erworben / so hätte man gedencken können / er habe sie etwan gezeuget zur Zeit der allgemeinen Trübsahl / in welcher das ganze Reich wegen des Hungers sich befunden / als wann er zu solcher Zeit sich nit enthalten hätte von denen wiewol zulässigen Wollüsten des Bestandes. Dieses aber hat er nicht gethan; sondern der Text sagt / wann er je Kinder in Egypten erzeuget / so seye dieses vor dem Hunger geschehen; dann zu dieser Zeit hätte es sich nit geschickt: Antequam veniret fames. Jetzt höret Abulensem: Quali diceret, quod in tempore famis non vacabat multiplicationi posteritatis, quia in tempore communis tribulationis omnes à gignendo abstinere debeant. Es wolte die Schrift anzeigen / daß er zu der Hungers-Zeit nit wolte des Bestandes sich gebrauchen / weil er zur Zeit der allgermeinen



meinen Noth und Trübsahl ein jeder sich enthalten soll: Also ist ihm / meine Christen: die Zeit des Hungers ist ein Zeit / an welcher sich man der Wohlkusten enthaltet; und darumb schicket Gott den Hunger auß sonderbahrer Fürsichtigkeit.

22. **U**ber alles dieses / sagt der Heil. Chryostomus; schicket uns Gott den Hunger / damit er uns antreibe / von ihm Hilff zu begehren; und er also Ursach habe / uns seine Güngkeit zu erweisen: Ut occasionem habeat exoratus, quod cotidie misericordiam vobis ostendendi. **O** wie Geheimniß: voll ist David? Er sagt / von dem Zorn Gottes seye der Dampff aufgestiegen: Ascendit fumus in ira ejus. In einem andern Orth hat er gesagt: Exardescet sicut ignis ira tua. Dein Zorn wird wie ein Feuer auffbrinnen: wann deme also / so wird der Rauch dieses Feurs die Straff und Züchtigung seyn / die von dem Zorn herkommet. Mein / sagt der Heil. Augustinus, sondern es ist das Gebet deren / so den Zorn Gottes fürchten; dann wann sie von dem Feuer der Trübsahl ergriffen werden / so geben sie von sich / und lassen in die Höhe auffsteigen den Rauch des eyfferigen Gebetts / der von Gott Barmherzigkeit begehret: Ascendit fumus in ira ejus. Dieser Dampff steigt auff in seinem Zorn: Ascendit lachrymosa deprecatio penitentis, cum cognovisset, quid minatur Deus impiis. Die Zähers-volle Bitt des Büßenden steigt hinauff / da er sibet / was Gott dem Gottlosen antrohet. Es manglet nit an einem Wohlerfahren / der uns von

S. Chryf.  
Hom. 4. de  
pœnit.

Psal. 17.

S. August.  
in Pl. 17.  
Luc. 24.

diesem Zihl und Absehen Gottes guten Bericht geben kan. Es ist bekant / wie Jesus Christus unser Herr mit seinen jreyen Jüngern nach Emauß gangen: als sie dort ankamen / thate er dergleichen als wolte er sich von ihnen absondern / und weiter gehen: Ipse se finxit longius ire. Wolte er sie dann verlassen? gewislich nit / sondern er hatte im Sinn bey ihnen zu verbleiben / und sich zu erkennen zu geben / auch das Brodt zu segnen / und ihnen zu reichen: Accipit panem, & benedixit, ac fregit, & porrigebat illis. Wann aber sein Vorhaben gewesen ist / ihnen so grosse Gnad zu erweisen / warumb thut er dergleichen / als wolte er sie verlassen / und noch weiter gehen? Hierauff antwortet gar schön der Heil. Bernardus: Er wolte sie nemlich darzu anhalten / das sie ihm bitten solten / daß er bey ihnen verbleiben wolle: darumb stellte er sich / als wolte er von ihnen scheyden: Simulabat se longius ire, non quia hoc volebat, sed volebat audire, mane nobiscum Domine. Er stellte sich / als wolte er weiter gehen / nicht daß er es wolte thun / sondern er wolte hören ihr Wort: Bleibe bey uns / O Herr. Also sollen wir nit zweiffeln / O Christglaubige / Gott will uns sein Güngkeit erzeigen / er will uns auch Brodt geben; aber er will zugleich / daß wir darumb bitten / und Hilff von ihm begehren sollen; umb diser Ursach willen / schicket er uns dieses Elend und Trübsahl zu.

☪ ☪ ☪ ☪

### Der fünffte Absatz.

Derjenige / der ihm nit zu Nutzen macht das Zihl und Absehen / so Gott hat bey der Hungers Noth / der höbet schon an den ewigen Hunger / der in der Höl ist.

23. **U**n meine Christglaubige / weil dieses das Zihl und Absehen Gottes ist / warumb er uns den Hunger schicket / den wir leyden / so laßet euch jetzt euer Gewissen sagen / ob Gott seinen Zweck bey euch erhalten habe / wie er ihn erhalten hat bey dem Hunger der Chananäeren: was sagt euer Gewissen? hat der barmherzige Gott sein Zihl bey euch in diser Stadt erhalten? Gott suchet durch den Hunger die Buß / wie wir gesehen bey dem verlohrnen Sohn. Was hat man für Buß gethan bey diesem Hunger in unserer Stadt? Gott suchet durch den Hunger die Menschen abzuführen von den Wohlkusten / wie wir gesehen an dem Joseph. Wer hat sich bey uns enthalten? Gott suchet unser Gebett / wie bey den zweyen Jüngern zu Emauß: wie vil seynd / die sich Gott ergeben / und bitten / daß die Göttliche Barmherzigkeit bey ihnen verbleibe? Mane nobiscum Domine. Wer ist / der bey diesem Hunger sich von Herzen zu Gott befehret hat? O mein Gott / O Vatter / O Seelen-Ärzt / O Baumeister / du hast nit er-

halten / was du gesucht hast. Du züchtigst uns O liebevoller Vatter / damit wir uns befehren / und wir werden nur bößhaffter: du wendest uns an die Trübsahl / als ein Arney / damit wir die Gesundheit erlangen / und wir werden nur fräncker. Du wirffst zu Boden das eytle Gebäu / welches unser Hoffart auffgeführt hat / damit du einen Tempel deiner Lieb in uns auffführst; wir aber führen auff mit noch grösserer Hoffart den Babylonischen Thurn / wider dich zu kriegen / und demen Willen uns zu widersetzen. O wie beklagt sich dessenthalben Gott der Herr: Dedi vobis indigentiam panum in omnibus locis vestris, & non estis reversi ad me, dicit Dominus. Ich hab euch mit dem Hunger gestrafft an allen Orthten / und ihr seyd zu mir nicht widerkehret / sagt der Herr. Ja was noch mehrer ist / ihr habt in dem Hunger eure Sünden gemehret / wie vor diesem die zu Samaria, bey welchen der Hunger auch keinen Frucht geschaffet / wie der H. Chryostomus sagt: Proh nefas! schreyet auff diser heilige Kirchen-Vatter. Der Hunger ist groß / und

erschiet doch kein Besserung; Nulla ex poena correctio. Man ist von der Straff nicht frömmen worden: Et quasi aduersis hominum malitia provocetur, sic crescit quotidie, quod puniatur? Die Bosheit wachset bey der Trübsahl / als wann sie darzu angesehen wäre. Es ist die Erden aufgedorret / und unfruchtbar: aber die Herzen der Menschen seynd noch härter worden / und bringen keine Früchten der Buß: Arescente terrâ, aruerunt & hominum corda. Kan nit dieses auch von uns gesagt werden? O unvergleichliche Bosheit!

24. Es ist wol zu beobachten / was die heilige Schrift von dem König Achab meldet: *Fe-  
cit Achab malum in conspectu Domini, su-  
per omnes, qui fuerunt ante illum.* Er thate böses vor dem Angesicht des Herrn / und er machte es ärger / dann alle / die vor ihm gewesen seynd. Daß Achab ein Sünder gewesen / daran ist kein Zweifel / aber der allergröste? Warum wird dieses von ihm gesagt? villeicht / dieweil er ein Abgötterer gewesen? aber Salomon ist es auch gewesen / und vil andere haben falsche Götter gleichfals angebetet. Villeicht / weil er dem Naboth ungerechter Weiß seinen Weinberg abgedrungen? Aber mit noch größerer Unge- rechtigkeit hat der König Jeroboam das ganze Königreich Israhel an sich gezogen. Villeicht weil er ihm nit nur den Weinberg / sondern auch das Leben genommen? aber der König Saul hat fünf und achtzig Priester er- mordet lassen. Warum sagt dann die Schrift / daß Achab ein größerer Sünder gewesen seye / als alle diese / welche vor ihm gewesen? *Super omnes, qui fuerunt ante eum.* Das wird gesagt / dieweil er es in der Wahr- heit gewesen ist. Wie da? weil er nemlich / als Gott den Hunger zu seiner Zeit über das Land geschicket / er dannoch in seinen Sünden und Lastern verharret ist. Gott hat durch die Hand Elias den Himmel ver- schlossen / daß es nit geregnet hat: er aber hat sein Herz verschlossen der Göttlichen Wahrnehmung. Gott hat die Erden aufgedorret / aber er ist in seiner Bosheit noch meh- rer erhartet. Gott hat ihn zu sich beruffen durch die Stimm der Trübsahl / er aber ist verstockt geblieben / und hat dergleichen ge- than / als hätte er die Stimm nicht gehöret. So ist dann sein Bosheit grösser / als der anderen / die vor ihm auch gesündigt haben. Ein König / ein Mensch / ein Sünder / der un- ter der Heißel Gottes so wohl / als bey den Gutthaten nur ärger wird / diser wird billich ein größerer Sünder genennet / als die an- dere: *Super omnes, qui fuerunt ante illum.* Hierüber sagt Ambrosius: *Debit intelligere, quod Elias vero Deo serviebat, cum videret in verbo Elias clausum coelum, sed noluit intelligere. ne perdidiam condemnaret, se-  
queretur fidem.* Er hätte verstehen sollen / daß der Elias dem wahren Gott dienete / als er gesehen hat / daß auff das Wort Elias der

Himmel verschlossen worden; aber er hat es nit wollen verstehn; damit er sein Treulosig- keit nicht verdammen / und an den wahren Gott glauben müste. Sehe jetzt der Sün- der / dessen Leben und Wandel unter der Trübsahl nit gebesseret / sondern noch ärger worden / als zuvor; ob ein grössere Bosheit kan gefunden werden. Gott hat den Hun- ger über dich geschickt / auff daß du soltest keusch leben; und du gebrauchest dich der Hungers Noth als eines Werkzeugs zur Unkeuschheit? Gott hat dich durch den Hunger zu der Buß über deine Sünden an- treiben wollen; und du begehest neue Sün- den an statt der Bereuung über die vergange- ne? *Et non estis reversi ad me, dicit Domi-  
nus.* Wehe dir / der du dem jenigen nit nach- kommest / worzu dir Gott diese Trübsahl zu- geschickt hat! Wehe dir / dann also wird dir diese Trübsahl ein Anfang und Vorbott seyn der ewigen / welche auff dein Unbusfertigkeit in der Höllen warthet.

25. Lasset uns anhören seinen nutzlichen Rath / welchen dem König Nabuchodonosor der Prophet Daniel gegeben / als der Himmel ihm den Tod angetrohet hat durch das Ge- sichts des Baums / den man umbgehauen / da ihm angedeutet worden / daß er auff dem Feld das Gras essen werde / wie ein Ochs / weil er nit hat leben wollen / als ein vernünfti- ger Mensch. Höret / was ihm der Prophet gerathen / und in ihm auch allen andern Sün- deren: *Consilium meum placeat tibi, & pec-  
cata tua Eleemosynis redime.* Lasse dir / O König / meinen Rath gefallen / und mach dich los von deinen Sünden mit Almosen: For- tan ignosceat delictis tuis. Villeicht wird dir Gott deine Sünden verzeihen. Bey die- sem Rath des Propheten hab ich gleichwol ei- nige Zweifel; und erstlich zwar: wie kommt es / daß der Prophet ihm allein das Almosen einrathet / damit er Vergebung seiner Sün- den erlange? dann das Almosen ist zwar gut / für die Straff genug zu thun / nachdem die Schuld schon verzeihen ist; aber zu Ver- gebung der Schuld wie kan sie erkleten? Es hat ja der Apostel gelehret / daß ohne die Lie- be Gottes auch das allergröste Almosen nichts hilft: *Nihil mihi prodeit.* Es nuht mir nichts: was nuht es dann dem Sünder? Es nuht ihm als ein gute Vorbereitung zu der Gnad / weil Gott zur Barmherzigkeit gereiht wird / wann er siehet / daß der Mensch barmherzig ist. Darumb sagt Theodore- tus: *Vis o Rex clementiae fructum percipe-  
re? hanc eandem erga eos ostendito; qui unam tecum sortiti sunt naturam.* Wißt du / O König von Gott Barmherzigkeit erlan- gen? so erzeige dich auch barmherzig gegen den jenigen / die einer gleichen Natur mit dir seynd. Noch ein mehrers sagt der H. Au- gustinus; es solle der Sünder / damit er los werde von seinen Sünden / nit nur Almo- sen geben den armen Bettlern / sondern auch seiner armen Seel; dann darumb redet der

Propheten nicht nur von einem / sondern von mehr Almosen geben: Peccata tua Eleemosynis redime. Es ist gut / Almosen geben den Armen; aber zu Verzeihung der Sünden ist es noch nicht genug: es wird noch ein anderes Almosen darzu erfordert. Was für eines? Dasjenige / sagt der H. Augustinus, welches der Sünder seiner eignen Seel thun soll: Qui vult Eleemosynam ordinate dare, e se ipso debet incipere, & sibi eam primo dare. Welcher ordentlich will Almosen geben / der muß es von sich selber anfangen / und sich seiner eignen Seel zu erst erbarmen. Gehe hinein / sagt er weiter / in dein Gewissen / so wirst du finden ein arme Seel / ein hungrige Seel / ein krancke Seel / die kein Nahrung hat: diese bittet dich umb das Almosen: Redi ad conscientiam tuam, quicunque male vivis, & invenies ibi mendicantem animam tuam. Sihest du nit / wie arm dein Seel ist an der Gnad Gottes? so gibe dann ihr das höchst nöthige Almosen durch die Reu und Leyd über deine Sünden / und durch eine wahre Reicht. Sihest du nicht / wie sie an allen Tugenden entblößt ist? so gib ihr Almosen durch Übung der Tugenden / und bekleyde sie mit guten Wercken. Sihest du nit / wie sie Hunger / und Durst leydet an geistlicher Nahrung? gib ihr die Bus / Zäher / dann diese seynd das Brod / und das Wasser / von dem sie lebt: Miserere animæ tuæ placens Deo. Erbarm dich also über dein Seel / wann du wilt Gott gefallen. Dieses ist das wahre Almosen / durch welches die Verzeihung der Sünden erlangt wird: welches auch dem anderen Almosen / so unter die Arme außgetheilt wird / die Krafft gibet / für die verdiente Straff genug zu thun: Hac igitur potissima est Eleemosyna (sagt der H. Augustinus) quæ mandat hominem, videlicet ex qua vim habent cæteræ Eleemosynæ, quæ in pauperes erogantur. So gebe dann nit nur der Nabuchodonosor, sondern ein jedwederer Sünder dieses doppelte Almosen / das leibliche und das Geistliche so wird ihm Gott auch Barmherzigkeit erweisen: Peccata tua Eleemosynis redime, fortitan ignoscat delictis tuis.

S. August.  
in Enchir.  
c. 75.

S. August.  
in Enchir.  
ubi supra.

26.

Nun seynd wir durch diese wichtige Lehr auß dem ersten Zweifel kommen: ich schreite zu dem anderen, welcher der vornehmste ist. Warum sagt der Prophet / daß man mit Almosen sich von den Sünden löse? Eleemosynis redime. Es wäre ja klärer geredt / wann er sagte / sie werden verzeihen / und nachgelassen: daß aber der Sünder seine Sünden mit dem Almosen lösen soll / wie ist dieses zu verstehen? O mein Christ / dieses ist ein sonderes Geheimnuß: betrachte nme / was es für ein Beschaffenheit mit dem Zinsen hat. Du hast etwan tausend Ducaten auffgenommen: in diesem Fall bist du schuldig alle Jahr den Zins von fünfzig Ducaten zu erlegen. Ist ihm nit also? dieses mußt du thun / wann du schon vierzig Jahr den Zins bezahlt hättest / so lang du die Haupt-Schuld nit lösest; so bleibt das Capital indessen allzeit ganz. Anjeko wirst du verstehen / was der Prophet sagt: Peccata tua Eleemosynis redime. Löse deine Sünden mit dem Almosen. Hast du tödtlich gesündigt? so ist es eben so vil gewesen / sagt der H. Basilius, als mit deiner Hand einen Schuld-Brief unterschreiben: Est igitur chirographum quoddam ad verum s. dicit nos, manibus nostris subscriptum, cum ipsi, in c. n. quæ deteriora sunt, fecerimus. Weißt du / worzu du dich damit verbunden hast? zu weniger nit / als zu einer ewigen Peyn; dann dieses ist das Capital / oder die Haupt-Summa; dann auch zu zeitlicher Straff / welche der Zins ist / wie der Apostel sagt: Sæpentia enim peccati, mors. Ist also ein Ding / eine Todtsünd begehren / als sich verbinden / in diesem Leben Kranckheit / Pestilenz / Hunger / und Krieg / hernach aber in der andern Welt die hollische Peyn selbst zu leyden. Du leydest zwar jetzt schon mancherley Armseeligkeit und Trübsahl: aber dardurch gibst du nur den Zins / und verbleibest noch die ganze Haupt-Summa schuldig. Was ist dann für ein Mittel dieser Schuld los zu werden? dasjenige / was der Prophet gesagt: Peccata tua Eleemosynis redime. Löse deine Sünden mit dem Almosen / dann so lang du die Haupt-Summa nit lösest / so lang bleibst du schuldig / die zeitliche / und ewige Straff zu bezahlen: so löse dann deine Sünden / und gibe Almosen: erstlich deiner Seel und sodann auch den Armen / wann du dich von zeitlicher und ewiger Peyn befreien wilt; was das nit geschieht / so ist die zeitliche Straff selbst / welche du als einen Zins bezahlest / ein Anzeigen und Bekannnuß / daß du die ewige Straff schuldig bist / dann wer den Zins bezahlet / der ist auch zu der Haupt-Summa verbunden. So löse dann durch die Bus dein Schuld / so wird der gegenwärtige Hunger nicht ein Zeichen / noch der Anfang seyn der ewigen Peyn / sondern ein heilsame Arznei / wordurch du dein Gesundheit erhaltst / welches Gott / als dein wahrer Heiler / sucht: Peccata tua Eleemosynis redime. Ignoscat delictis tuis.

Das ist das Mittel / meine Christen / daß uns Gott verzeihe / daß auch diese gegenwärtige Trübsahl aufhöre / und seine lieblichste Vorsichtigkeit uns widerumb die Lebens-Mittel / deren wir vornehmlich haben / widerfahren lasse. Es wird Jesus Christus / der unser Bruder ist / mit weniger Barmherzig seyn / als der Patriarch Joseph gegen seinen Brüdern gewest. Sehet / was Joseph gethan / der doch von ihnen so sehr beleidiget war. Sie waren in Egypten kommen / von ihm Korn einzukauffen / weil in ihrem Land großer Hunger war; und ob er gleich am Anfang sie etwas harts gehalten / umb zu probiren / ob sie wahre Reu hätten / so hat er ihnen doch bald darauff nit nur Korn für ihre Haupt-

Haus Nothdurfft abfolgen lassen / sondern auch gang freundlich sich gegen ihnen erwiesen: er konte sein zarte Lieb gegen ihnen nit länger verbergen: Non se poterat ultra continere Joseph. Er hat sich folgendts zu erkennen geben / das er ihr Bruder seye: Ego sum Joseph. Aber wann hat er dieses gethan? Mercket es wol; nachdem sein Hausmeister ihnen ihre Säck außgesüchet: Quos seruitus incipiens à majore, usque ad minimum. Nachdem er den Becher in dem Sack des Benjamin gefunden; nachdem sie darauff mit Schmerzen / und gang beschämter wider in die Stadt gefehret; nachdem sie vor ihm / dem Joseph / auff die Erden sich niedergeworffen; nachdem sie als Leibeigne ihme zu dienen sich erbotten: En omnes servi sumus Domini mei. Alsdann hat ihnen Joseph so grosse Kenn-Zeichen seiner Liebe erwiesen.

28. Wohlan / O Christglaubige / weilen uns der Hunger antreibet / Hülf von unserem Gott / von Christo unserem Erlöser / und unserem Bruder zu begehren: so laisset uns auch den Sack unsers Gewissens aufstun / und denselbigen durchsuchen; Aperuerunt

singuli. Ein jeder sehe / ob er derjenige gewesen / der Gott dem Herrn sein Ehr abgestohlen? Es sehe der Obere / der Priester / der Haus-Vatter / so wol als ein jeder anderer / ob er an diesem Diebstal schuldig; erkenne er sein Vermeessenheit; er zerknirsche sein Herz mit wahrer Reu und Leyd über seine Sünden / er kehre sich zu Gott / und stelle sich gang beschämter in sein Gegenwart; er werffe sich nider vor seiner Majestät / er bekenne ohne alle Entschuldigung seine Sünd / er erbieth sich sein gankes Lebenlang ihme zu dienen. Wann Gott die Zeichen unserer Besserung ansehen wird / so wird er gewislich wie der Joseph sich nit mehr enthalten können / uns seine Lieb und Gnad zu erweisen: Non se poterat ultra cohibere Joseph. Er wird uns gang liebreich umbfangen; er wird Mitleiden mit uns haben; er wird die Geißel von uns abwenden; er wird uns widerumb die nöthige Nahrung zukommen lassen; er wird uns in seiner Gnad erhalten / und uns einstens in sein ewiges Reich und Glory aufnehmen: Quam mihi, & vobis &c.

Die sechs und sechzigste Predig.

Von dem gloriwürdigen heiligen Martyrer Cæcilio, Stadt Patron zu Granada, geprediget bey dem Capitel selbiger Stadt / zur Zeit des Hungers und der Theurung / den 7. Febr. 1678.

Cum audieritis prælia & seditiones, nolite terri. Luc. 21.

Wann ihr werdet von Schlachten und Empörungen hören / so fürchtet euch nicht. Luc. 21.

Eingang.

L In Diamant / in welchem die Hammerstreich keinen Riß gemacht; ein Felsen / der unter den stürmenden Wellen unbeweglich gestanden; ein Oliven-Baum / dem die Wasser Süß nichts geschadet; ein Phœnix, oder Sonnen-Vogel / der auß seiner Aschen zum Leben wider geborn worden; mit einem Wort / ein heiliger Cælius, der erste Bischoff und Martyrer zu Granada, diser unüberwindliche Diamant unter den Streichen des Tyrannen; diser unbewegliche Felsen unter den Feuer-Flammen; diser unverkehrte Oliven-Baum in dem anlauffenden Gewässer der Dornen: diser Phœnix, dessen Aschen die Christliche Welt verehret; diser ist heutiges Tages der Gegenwurf des Cyffers / und der höchst eysferigen Andacht diser edlen

Stadt / welche sich auff diesem heiligen Berg versamlet / ihne mit Freuden zu verehren / als ihren Hirten / Fürsprecher / und hergliebtesten Patronen und Schutz-Herrn zu billichster Erkantnus und Dankbarkeit für seinen väterlichen Eysfer / mit welchem er Cælius sein Leben auffgeopfert hat / die wahre Religion und Christlichen Glauben in Granada einzuführen.

Die alte Stadt Carthago hat einstens einen grossen Fest-Tag gehalten zur Ehren-Gedächtnus zweyer tapferen Brüder / Phileni genennet / denen sie zwey ansehnliche Altäre auffgericht / wie der gelehrte Aelius schreibt: In gratitudinis signum Deo altaria nominibus eorum insignita à patria erecta fuerunt. Wolt ihr wissen / auß was Ursach dieses geschehen ist / so höret / wie solches Valerius Maximus erzehlet. Es ware ein grosser Streit zwischen

2.